

Heisse Quellen als Kochstätten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1920)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-989062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



KURZER WEG ZUR PFANNE.

Ein Fischer im amerikanischen Nationalpark (Yellowstone Park) kocht den soeben gefangenen Fisch in einer am Seeufer entspringenden heißen Quelle.

HEISSE QUELLEN ALS KOCHSTÄTTEN.

Auch in der Schweiz gibt es einige heiße Quellen. Die berühmteste ist die, welche inmitten der Limmat bei Baden entspringt. Das 48° Celsius warme, kalkhaltige Schwefelwasser wurde schon von den Römern gefasst und zu Heilzwecken verwendet. Es werden damit wunderbare Kuren gegen Rheumatismus, Kehlkopf- und Lungenkatarrhe ge-



Siedende Quelle auf einem Dorfplatz in Neuseeland.

macht. Zum Kochen aber wäre das Wasser zu wenig heiss; es würde sich dazu auch infolge seines starken Schwefelgeschmackes nicht eignen.

In vulkanischen Gegenden sind heisse Geysire, warme kochende Quellen, sehr häufig. Die gewaltigste Springquelle ist der Geysir «Excelsior» im Yellowstone Park in Nordamerika; mit kurzen Unterbrüchen schleudert er, unter fürchterlichem Gedonner, eine mächtige, siedende Wassergarbe bis zu 80 m hoch.



An der siedenden Quelle: «Ich muss doch mal nachsehen, ob es genug gekocht hat.

Ein nicht so prächtiges Naturschauspiel, dafür aber wohl den dortigen Frauen lieber, sind die warmen und siedenden Quellen, wie sie z. B. in Neuseeland sehr zahlreich vorkommen und zum Baden und Kochen benutzt werden. Die Hausfrau braucht sich keine Sorgen über Holz-, Gas- oder Elektrizitätsrechnung zu machen; sie stellt den Topf ins siedende Wasser und überlässt es der Quelle, die Speisen weich zu kochen.